

## Hugo Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 31. 3. 1920

Wien

31 III 20

mein lieber Arthur

ich fühle nach den Berichten u. allem was man so hört dafs der Luftspielabend  
5 fehr gut gegangen ist, trotz mittelmäßiger Schaufpielerei, und dafs auch andere,  
Reprisen-abende fehr gut gegangen sind und dafs überhaupt, wenigstens in  
diesem Betracht, eine gute Zeit für Sie ist, und ich freue mich darüber so herzlich  
als ich nur kann. Sie sind fast der einzige höhere Schriftsteller, der sich wirklich  
ein Publicum, was ja ganz etwas anderes ist, als eine Gemeinde, zufamēgebracht  
10 hat, und dies sowohl hier als in Deutschland – und hier insbesondere scheinen mir  
manchmal Ihre Arbeiten, wenn ich darüber nachdenke, wirklich die einzigen zu  
sein, durch deren Aufführung überhaupt ein höheres Theaterleben mit dem Cha-  
racter der Gegenwärtigkeit noch besteht.

Warum, nebst allem übrigen Unheil, auch die Schaufpielkunst in Wien so  
15 herabkommen mußte, dafs ein Mensch wie ich kaum zweimal im Jahr sich über-  
winden kann in eines dieser Theater hineinzugehen – das bleibt unerfindlich. Mit  
»ein Mensch wie ich« meine ich einen Menschen, der gern ins Theater geht, den  
ein guter Characterspieler interessiert, ein wirklicher Volkskomiker entzückt, ein  
leidliches Zufamēspiel fesselt, alles was nicht ganz platt u. plump u. übel pro-  
20 vinciell ist, noch anzieht! Und wohin ist überhaupt das Wienerische an diesen  
Wiener Bühnen gekommen? Und wo ist irgend ein bestimmter Geschmack, irgend  
eine Intention, irgend eine Richtung? Was ist das für eine grauenvolle Confusion,  
für ein Samelfurium anstatt eines Repertoire! Dies alles ist freilich nur ein Detail  
in einer finstern Epoche – aber wie könnte man sich freuen, wenn man über dieser  
25 Scheinwelt nur einigermaßen mit Luft die wirkliche vergeffen könnte.

In den »CASANOVA« gehe ich natürlich sobald meine rheumatischen Füße mich so  
weit tragen. Ich habe böse 9 Wochen hinter mir, dies ist das letzte RESIDUUM.

Von Herzen Ihr

Hugo

30 PS. Über Ostern sind wir in R.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1904 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von Frieda Pollak (?) mit dem Buchstaben »A« (Abgeschrieben/Abschrift) gekenn-  
zeichnet 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »265« 3) mit Bleistift von unbekannter Hand  
nummeriert: »365«

⊞ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler.  
Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.292.

<sup>4</sup> *Luftspielabend*] Uraufführung von *Die Schwestern* am 26.3.1920.

<sup>27</sup> *residuum*] lateinisch: Rest; hier im medizinischen Sinne von: Restsymptome einer abheilenden Erkran-  
kung

QUELLE: Hugo Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 31. 3. 1920. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02339.html> (Stand 24. Oktober 2025)